Mittwoch, 26. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9135. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Mai. Das Herrenhaus lehnte den Antrag v. Senfft-Pilsach auf Vorlegung der Nachweisung über die in Folge des Civilehegesetzes bisher an Geistliche gezahlte Entschädigungen ab. Der Gesetzentwurf, betreffend die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden, wird in zweiter Berathung in zwei Punkten gegen die Beschlüsse der ersten Lesung abgeändert, im Uebrigen unverändert genehmigt, sodann das ganze Gesetz angenommen. Das Klostergesetz wird in zweiter Berathung conform mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt, und sodann das ganze Gesetz in namentlicher Schlußabstimmung mit 66 gegen 24 Stimmen angenommen. Schließlich wurde der Gesetzentwurf über die Betheiligung des Staates an den Eisenbahnbau Neumünster-Heide-Tönning unverändert genehmigt.

Berlin, 25. Mai. Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 22. Mai c. fordert die Besitzer von Antheilscheinen der preußischen Bank, welche dieselben gegen Reichsbankantheilscheine umtauschen wollen, auf, erstere mit Talons und den Dividendenscheinen 59 und 60 und die Restdividendenscheine pro 1876 bis zum 15. Juli c. dem Hauptbankdirectorium oder einer Bankcommandite mit der betreffenden Erklärung einzureichen.

Berlin, 25. Mai. Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. Mai c. theilt mit, daß die Subscription auf 20,000 Reichsbank-Antheilscheine zu 3000 Mk. am 4. und 5. Juni c. bei der Hauptbank und sämmtlichen Bankcomtoiren und Commanditen stattfindet. Der Subscriptionspreis ist 3900 Mk. Bei der Zeichnung ist ein Aufgeld von 30 Proc. zu erlegen.

Wien, 25. Mai. Die „Presse" erfährt: Josef Wiesinger sei nicht der Urheber des Attentatsplans gegen den Fürsten Bismarck. Ein Anderer, welcher noch gesucht werde, habe den Plan gefaßt und den betreffenden Offertbrief geschrieben. Wiesinger habe zwar um den Inhalt gewußt, aber nur die Ueberreichung des Briefes sowie die Abholung der Antwort übernommen, wofür ihm ein Botenhonorar von 2000 Fl. nebst Antheil an der Verdienstsumme zugesichert gewesen sei. — Ein demselben Blatte aus Rom aus clericalen Kreisen zugegangenes Telegramm glaubt versichern zu können, daß dem Jesuitengeneral weder von Josef Wiesinger noch von irgend Jemandem in irgend einer Form ein Attentatsantrag auf den deutschen Reichskanzler gestellt worden sei.

Brüssel, 25. Mai. Der Senat nahm bei der Discussion über den belgisch-deutschen Notenwechsel einstimmig die Tagesordnung an, wonach der Senat unter völliger Billigung der Haltung der Regierung im Anschluß an das entsprechende Votum der zweiten Kammer zur Tagesordnung übergeht. Im Laufe der Debatte protestirte Dolez (Linke) entschieden gegen die Behauptung: Belgien habe mehr Sympathie für Frankreich wie für Deutschland. Minister Malou kündigt einen Gesetzentwurf wegen Strafbarkeit des Erbietens oder des Vorschlags zu einem schweren Attentat an.

Die Regierung stellte die Actenstücke aus der Untersuchung Duchesne dem deutschen Gesandten mittelst Note vom 23. Mai zu, worin die größte Sorgfalt der Untersuchung constatirt wird und gleichzeitig die Einbringung einer Gesetzvorlage wegen Straffälligkeit solcher Handlungen verheißt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 24. Mai. Unterhaus. Eine Anfrage des Deputirten Dilke beantwortete der Unterstaatssecretär Bourke dahin, daß die Convention, durch welche Japan die Insel Saghalien an Rußland abtrat, am 7. Mai c. abgeschlossen wurde und daß Japan als Entschädigung hierfür die Kurilen-Inseln im Norden von Japan erhielt. Auf eine weitere Anfrage des Marquis Hartington bestätigte der Premier Disraeli, daß die britische Regierung mit der deutschen in Bezug auf die Beziehungen der letzteren zu Frankreich in Verhandlung getreten sei. Es sei dies jedoch nur in der Absicht geschehen, falschen Auffassungen entgegenzutreten und die Erhaltung des Friedens zu sichern. Die Antworten, welche der englischen Regierung auf diese Vorstellungen wurden, seien vollständig zufriedenstellend gewesen. Indeß liege es nicht im öffentlichen Interesse, die bezügliche Correspondenz dem Hause mitzutheilen. Dem Deputirten Dilke entgegnete der Unterstaatssecretär für Indien, Lord Hamilton, daß der englischen Regierung keinerlei Nachricht zugegangen sei, wodurch das Gerücht, daß von Seiten der Chinesen ein Angriff auf das Gebiet des Emir von Kashgar gemacht worden sei, bestätigt werde.

Der Commissionsbericht für die Wegeordnung und die Communalsteuer-Reform.

II.

□ Aus Westpreußen.

Bereits 1862 war ein Regierungsentwurf für das Wegegesetz ausgearbeitet, und dem Herrenhause vorgelegt worden. 1865 war das von neuem geschehen, der Entwurf auch von diesem Hause durchberathen worden. Auch eine Commission des Abgeordnetenhauses hatte damals bezüglich jener Vorlage einen Bericht erstattet, und darin die Grundlagen eines neuen Systems des Wegerechtes niedergelegt. Eine Plenarberathung hat, soviel ich mich erinnere, in dieser Session nicht stattgefunden, und so scheinen jene Beschlüsse die gegenwärtige Commission für die Wegeordnung wohl beeinflußt zu haben. Von diesen vom Referenten Wisselinck aufgeführten Zielpunkten interessirt hier nur der 2., welcher so lautet: „Substitution der Gemeinden und der diesen gleichzustellenden selbstständigen Gutsbezirke als Wegebaupflichtige an Stelle des Grundbesitzes, beziehungsweise der Adjacenten und Interessenten." Auch die späteren Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, bezüglich des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz im Jahre 1871 und der Kreis- und Provinzialordnung haben an dieser Auffassung betreffs der communalen Lastenvertheilung nichts geändert. Es lag daher auch nahe, daß die Staatsregierung für den vorliegenden Entwurf zur Wegeordnung jene Grundlage adoptirte, und daß auch die Commission — wenn sie nun einmal die Initiative zu einer schärferen Prüfung der Aufgabe nicht ergreifen wollte — ein Gleiches that.

Eine andere Frage ist es freilich, ob damit eine Reform auf dem in Rede stehenden Gebiete, wie überhaupt für den weiteren Ausbau der organischen Gesetzgebung zu erreichen ist.

Der Bericht unterscheidet treffend zwischen Chausseen, Kreisstraßen und Gemeindewegen. Betreffs der ersteren werden die Normativ-Bestimmungen für den Ausbau dem künftigen Provinziallandtage mit der einzigen Einschränkung überlassen, daß die betreffenden Reglements der Genehmigung des Ministers für Handel bedürfen. Bezüglich derjenigen öffentlichen Fahrwege, welche einem über die blos localen Verbindungen hinausgehenden größeren Verkehr zu dienen bestimmt sind (§ 9), geht die Baulast auf den Kreis über. Welche Wege als Kreisstraßen gelten sollen, bestimmt die Kreisvertretung. Als Gemeindewege (§ 33) gelten alle öffentlichen Wege, soweit sie nicht unter den Begriff der Chausseen oder Kreisstraßen fallen. Die Kosten für die Kreisstraßen werden nach dem Maßstab der Kreisordnung vertheilt. Die Repartition der Baulast für die Gemeindewege erfolgt nach dem für die übrigen Gemeindelasten bestehenden Vertheilungsmaßstab.

Abgesehen von einigen Besonderheiten in den Provinzen Posen und Sachsen ruhte in den alten Provinzen die Wegebaulast bisher und zwar mit vollem Recht ganz auf dem Grundbesitz. Er braucht seine Wege, auch wenn Grundbesitzlose nicht vorhanden wären. Alle für Gemeindewege geschehenen Aufwendungen sind nichts anderes als Wirthschaftskosten zur Erhaltung und Erhöhung des Nutzungswerthes der Grundstücke. Wenn die Inhaber derselben diese Last nicht ferner tragen sollen, wer in aller Welt soll es denn? Mit welchem Recht will man die Beamten auf dem Lande, die kleinen Handwerker, die Handarbeiter und sonstigen Miether für die Bedürfnisse und Interessen der Grundbesitzer verpflichten? Und sollen sie nun mitthaten? Werden sie über kurz oder lang nicht auch mitrathen wollen?

Allerdings gewähren gute Wege auch diesen Kategorien Vortheile und Annehmlichkeiten. Aber doch nicht weitere, als sie den Grundbesitzern gleichfalls persönlich zu Gute kommen, auch wenn man von ihrem Besitzverhältnisse gänzlich absieht. Jene Vortheile müssen die Nichtgrundbesitzer jedoch wohl oder übel bezahlen, entweder direct in der Miethe oder indirect in dem vermehrten Angebot ihrer Arbeitskraft an den Grundbesitzer und Arbeitgeber.

Die Grundbesitzer verschenken so wenig, wie andere Berufsklassen; fangen vielmehr jede Erhöhung des Ertragswerthes, gleichviel wem sie sie verdanken, als wohlerworbenen Werth ein und lassen sich auch diesen geschenkten Werth und zwar mit vollem Recht bezahlen. Wer das nicht will, der schenke nicht aus eigenem oder gar aus fremdem Säckel.

Ebenso wenig darf man es den Grundbesitzern in und außer dem Abgeordnetenhause verdenken, wenn sie ein Geschenk, das sie nicht gefordert haben, stillschweigend hinnehmen. Denn wenn nicht einmal die Nichtgrundbesitzer sich der kleinen Mühe unterziehen mögen, die Consequenzen aus dem von der Regierung vorgeschlagenen Vertheilungs-Maßstab zu ziehen, und ihn auf seine entscheidenden Wirkungen zu prüfen, wie sollen die Begünstigten dazu kommen, den Werth der Gabe näher zu untersuchen. Thäten sie es, so würden sie freilich finden, daß die Gabe nicht erheblich, und überdies von schwindendem Werthe ist. Denn so groß auch die Summe der Gesammtleistungen zweifellos ist, die von den Nichtgrundbesitzern in ungerechtfertigter Weise für communale Zwecke aufgebracht wird, und in Zukunft noch weiter, wie es scheint, aufgebracht werden soll, auf die unabsehbare Zahl der Haus- und Grundbesitzer vertheilt, handelt es sich für den einzelnen Empfänger immerhin nur um kleine und kleinste Beträge. Im Uebrigen aber wäre leicht zu zeigen, daß nicht alles Gold ist, was glänzt, und für die Vortheile, welche dem Haus- und Grundbesitz durch die eingerissene Communalsteuer-Praxis zufließen, auch schwer wiegende Nachtheile in den Kauf genommen werden müssen.

Allerdings vertheilt die alte Wegeordnung, so richtig sie im Princip ist, die Wegebaulast unter den gegenwärtigen sehr veränderten Besitzverhältnissen auch in mangelhafter Weise. Freilich sind die Landwege schlecht genug und das Bedürfniß der Abhilfe ohne Frage.

Mächte der Liebe.

Novelle von Albert Lindner.

(5. Fortsetzung.)

Man wird sich denken, wie neugierig und gespannt ich auf die Entwickelung der Sache war, als ich mich in Begleitung Fröbel's nach Hamfrieden's Dorfschenke, wo ich um 7 Uhr die Post zu besteigen hatte, auf den Weg machte.

„Wenn ich Dir heute klar darlegen sollte", begann Fröbel, als wir hinter dem letzten Hause des Dorfes die Schlucht hinabstiegen, „was in meiner Seele an dem darauffolgenden Morgen vorging, ja noch in derselben Nacht vorgegangen war, so verständ' ich mich auf die tiefsten Räthsel des Menschenherzens, die sich vielleicht nur unser Schöpfer selbst vorbehalten. Je näher ich an jenem Abende in der ringsum schweigenden Bergnacht an die Spitze des lang hinabgedehnten Birkfeld herankam, desto rascher schwand aus meinem Innern das Gefühl der Beglücktheit, womit ein Liebender doch aus einem solchen Begegniß zurückkehren soll. Lange saß ich noch im Dunkel in meinem Zimmer, und mir ward immer unbehaglicher in meiner Haut. Ich bannte mir die schöne Gestalt Elisens vor mein Auge, um meine Gedanken daran zu wärmen, ich legte die geistige Hand an sie, um sie, aber ich hatte das Gefühl, als berühre ich mit der warmblütigen Hand den Marmor einer schönen griechischen Statue, und wie die Schnecke ihre Fühlhörner, wenn sie auf etwas Verdächtiges stößt, zog ich scheu meine Empfindung von der Vorstellung Elisens zurück. Mir selbst ein Räthsel, warf ich mich endlich ins Bett. Ich wachte noch lange, lange. Soviel hatte ich zuletzt meiner Seele abgelauscht, daß ich's in das Wort fassen konnte: Ich habe eine Sünde, ein Unrecht begangen an irgendwem, aber Elise ist's nicht. Als ich mit brennendem Kopf erwachte, fing das Grübeln von neuem an, diesmal mit wirklicher Scham gemischt. Und leise, leise glitt, wie ich grübelte, ein Bild in meine Vorstellung, das immer schärfere Contouren annahm und endlich — es war wie ein Spectrum — als klare Gestalt blau auf Goldgrund vor mein Auge sich hinpflanzte. Es war nicht Elise, es war — Josepha!

„Ich empfand einen eigenen Reiz, mich an der Vorstellung dieses Bildes zu laben. Ganz im Hintergrund, von kochenden Nebeln verschleiert, stand die schönere Schwester, und sowie die Nebel sich etwas lichteten, sah ich den schönen Mund von einem häßlich spöttischen Zuge gesättigt. Widerwille überkam mich bei dem Gedanken, daß ich diesen Mund gestern geküßt hatte. Dieses Traumbild in wachem Zustande wechselte mit Reflexionen von gewaltsamer Objectivität, zu der ich mich zwang, sowie mit nutzlosen Versuchen, alle Gedanken an gestern durch Ausarbeitung einer Predigt zu bannen.

Da klopfte es an die Thür.

Auf mein „Herein!" trat die alte Magd des Förster's in's Zimmer, scheue Bestürzung im ganzen runzeligen, verschimmelten Gesicht. Die eine Hand hielt sie sorgfältig unter der Schürze.

„Ach Du lieber Gott, ich bin so gelaufen —" und damit klinkte sie keuchend die Thür zu und blieb an derselben stehen.

„So früh, Christel?" frug ich verwundert aufstehend und dabei roth werdend, denn ich meinte, die ganze Welt werde von meinem Stelldichein mit Elise wissen.

„Setzen Sie sich. Kommen Sie erst zu Athem. Was bringen Sie denn so früh?"

„Schlechte Neuigkeiten, Herr Candidat — ach, Du lieber Gott! Wissen Sie denn, daß unsere Josepha fort ist?"

„Fort?" frug ich arglos dagegen. — „So wird sie auch wiederkommen."

„Hat sich was!" schrie die Alte, „ich kenne das Mädchen. Geschrieben und geweint hat sie die Nächte daher wie kein vernünftiger Mensch, und ist am Tag umhergegangen so stolz und schweigsam, und ich hab's ihr doch angemerkt, daß ihr etwas gewürgt hat im Herzensgrund. Heut kommt die Elise schon um fünf Uhr in meine Kammer, im Ballstaate, Herr Candidat, wie sie war, denn um diese Zeit war sie mit dem Vater nach Hause gekommen, und kommt an mein Bett und fragt, wo Josepha sei, sie sei nicht in ihrem Bett, nicht im Haus. Ja, wie soll ich's denn wissen? Nun war ein Rufen und Suchen, Herr Candidat, aber wer nicht da war, das war Josepha."

„Um des gnädigen Gottes willen", stammelte ich, und mir war, als habe der Blitz dicht vor dem Fuß in den Erdboden geschlagen. Aber mehr konnt' ich vorläufig auch nicht herausbringen, meine Zunge war wie gelähmt bei der Nachricht des alten Weibes, daß Elise ja doch nach Eilheim fort gewesen sei und daß — ja der Schluß, den ich weiter daraus zu ziehen hatte, setzte mein Gehirn in wirbelnde Bewegung, ich war vollständig betäubt.

„Herr Candidat", fing die Alte, und diesmal stockend an, „Sie sind ja kein Fremder in unserm Hause, Sie wollen ja die Elise heirathen. Ich habe was gefunden. Es ist ein Buch. Es lag im Zimmer der Josepha unterm Tisch. Ich hob es in meinen Gedanken auf und sah, daß es die Schreiberei war, über der die Josepha des Nachts gesessen hatte. Darin mußte das Geheimniß geschrieben stehen, wie ich mir in meinem alten Kopfe zusammenreimte. Der Elise wollt' ich's nicht zeigen, ich habe kein rechtes Vertrauen zu der, und dem alten Förster auch nicht. Junge Mädchen haben manchmal was auf dem Herzen, was alte Leute gar nicht begreifen. Nun wollt' ich selber darin lesen, aber ich versteh's nicht. Es kommt wunderliches Zeug drin vor, und so curiose Wörter, das ich davorstand, wie der Dumme von Tätschen, wie die Leute hier herum sagen. Und da dacht' ich, weil Sie ein gelehrter Mann sind, und auch kein Fremder bei uns, ich wollte Sie bitten, in dem Buche zu lesen, ob vielleicht drin geschrieben steht, was aus der Josepha geworden sei, und wollte Sie fragen, wem ich nun die Schreiberei übergeben sollte. Das ist das Buch."

„Sie brachte das Tagebuch unter ihrer Schürze hervor.

„Ich griff hastig danach und schlug mit zitternden Fingern die letzten geschriebenen Zeilen auf. Wie Du selbst gelesen hast, stand nichts darin als der Vorsatz ihrer Flucht.

„Ich theilte das der Alten mit, unter ganz unbeschreiblichen Gefühlen, die ein Gemeng von Scham, Verzweiflung und — daß ich's nur offen herausbekenne — trauriger Zärtlichkeit für Josepha waren. Denn ohne das Tagebuch noch weiter gelesen zu haben, wußte ich seinen Inhalt. Alle Umstände meiner Begegnungen mit Josephen drängten sich vereint vor mich hin, und meine Ueberlegung hatte leichtes Spiel, das Facit zu ziehen, das in nichts Anderm bestand, als in der Leidenschaft dieses Mädchens zu mir.

„Und habt Ihr daheim gar keine Ahnung, wie sie fortgekommen, wohin sie sich mag gewendet haben?" frug ich die Alte.

„Ein Holzläufer hat sie — eine halbe Stunde hinter Birkfeld — auf einem Viehwagen sitzen sehen und ihr guten Morgen geboten. Sie hat in sich gekauert gesessen und ihr Tuch über den Kopf gezogen, als ob sie sich hätte verstecken wollen. Der Mann hat sie aber doch erkannt.

„Ich sagte mir sofort, daß, wenn einer auf ihre Spur kommen könnte, ich das selbst sei, weil ich den Grund kannte, der sie hinweggetrieben. Wollt' ich das Schlimmste nicht annehmen, so mußte sie einen Ort der Erde aufsuchen wollen, wo sie das Antlitz der Ihrigen und das meine nie wieder erblickte. Das verbot ihr, nachdem sie sich so viel Rechte der Liebe, nachdem sie sich Kuß und Umarmung auf Kosten ihrer Schwester erschlichen hatte, die jungfräuliche Scham.

„In welcher Richtung fuhr der Viehwagen?" forschte ich.

„Nach Neustadt zu, Herr Candidat, über den Wald. Sie muß in's Koburgische gegangen sein, wo ihre Großmutter wohnt."

„Das war wenigstens ein Anhalt. Es war nicht unwahrscheinlich, daß sie die Großmutter zum nächsten Ziel ihrer Flucht genommen hatte, aber es war mir auch nicht denkbar, daß sie dort zu bleiben beschlossen haben konnte, weil man sie dort am ersten suchen mußte.

„Christel," sagte ich nach einigem Ueberlegen, „lassen Sie mir vorläufig das Buch hier und sagen Sie weder dem Vater noch der Schwester davon. Ich selbst will mich auf den Weg machen, die Josepha zu suchen."

„Ach, Du mein Gott, Herr Candidat, und das wollten Sie thun?"

„Es ist gut, Christel," unterbrach ich ihren beginnenden Redestrom — „aber ich bedinge mir aus, daß Sie auch darüber reinen Mund halten! Es gilt das Wohl unserer Josepha, und wenn einer sie Euch wiederbringen kann, so bin ich es."

Die Alte ging, sie hatte vielleicht ihr Theil Verwunderung auch zu schleppen, wenn sie auf dem Heimwege darüber nachdachte, wie ich mich in dieser Stunde benommen hatte. Uebrigens wußte ich, daß sie schweigen würde, weil ich wußte, daß sie mit mütterlicher Zärtlichkeit an Josephen hing.

Und nun war ich allein, und ich hatte Muße, über das Wunder nachzudenken, das mit mir geschehen war.

„Du liebtest schon an jenem Morgen die Entflohene?" frug ich Fröbel.

„Weil Du es aussprichst, so mag das Wort auch seine Geltung haben," war des Freundes Antwort. „Ich hätte kaum gewagt, es zu brauchen, weil ich fürchtete, in Deinen Augen für einen Schwätzer und Phantasten zu gelten. Der Umschlag war zu jäh gekommen, ich muß an unerklärliche Media glauben, die mir im Dunkel mit dem Kusse Josephens auch das Gefühl für sie eingeimpft hatten. Es war etwas, was jenem sympathischen Geheimniß ähnlich sah, an welches das Landvolk noch so stark glaubt, wenn es Vieh und Menschen durch Besprechen oder Bestreichen curirt sieht. Ich erinnere mich nicht, an jenem Tage an Elisen mehr gedacht zu haben, wenigstens nicht direct. Meine Gedanken beschäftigten sich mit Josephen, und sonderbar war es, lieber Doctor, ganz sonderbar, daß mir jetzt schien, als hätte ich mich zu aller Zeit, wenn ich im Forsthause war, eigentlich mit Josephen unterhalten und Elisens Conversation nur als Maske und Deckmantel benutzt. Ich weiß, daß dies Gefühl früher nicht existirte, daß ich Josephen wirklich gar nicht beachtet hatte, und dennoch hatt' ich seit jenem Tage den geschilderten Eindruck, und diesem Eindrucke nachzudenken, war mir unendlich süß.

„Es kam noch ein Zweites hinzu. Wenn ich daran dachte, Elisen nach jenem Abende unter die

Mit der Kreis- und Provinzial-Ordnung sind jedoch die fehlenden Organe gewonnen. Der weitere Ausbau des Chausseenetzes wird durch die Dotationen sicher gestellt, und mit dem durch die Commissions-Vorschläge in Aussicht gestellten Institut der Kreisstraßen, der Wegebauverbände und sonstigen Verbesserungen ist allen billigen Wünschen genügt worden. Die Commission hatte also wahrlich keine Veranlassung, um der Mängel der bisherigen Lastenvertheilung willen, eine sehr viel weiter gehende principielle Ungerechtigkeit an deren Stelle zu setzen. Nichts wäre leichter gewesen, als die bezüglich der Wegebaulast mehr oder minder isolirten Haus- und Grundbesitzer zur Realgemeinde zu verbinden, und diese zur Trägerin der Wegebaulast zu machen. Man hätte dann conservirt, was gerecht und zweckmäßig ist. Dies zu zerstören, kann nicht die Aufgabe des Liberalismus sein. Die vorgeschlagene Wegeordnung ist eine wirkliche und wie ich gerne anerkenne, auch eine große Reform, vorausgesetzt, daß diese Bedingung erfüllt wird.

Deutschland.

× **Berlin**, 24. Mai. Die Organisation unseres neuen Reichsbank-Instituts wird mit großem Eifer betrieben. Seitens der hiesigen Hauptbank sind bereits nach Dresden, Leipzig und Chemnitz erfahrene und geschulte Beamte entsendet, die alles vorbereiten, um in der kürzesten Frist Filialinstitute daselbst zu errichten. Als diejenigen Städte, in denen dann zunächst ähnliche Institute errichtet werden sollen, werden uns ferner Mannheim, Mainz und Braunschweig genannt. In dritter Reihe für die Errichtung neuer Bankfilialen soll sodann Württemberg und demnächst Bayern stehen. Insgesammt sollen etwa 15 Städte für die Errichtung neuer derartiger Institute in Aussicht genommen sein. Von der hiesigen Hauptbank sieht eine größere Anzahl älterer Beamten ihrer Versetzung nach Süddeutschland und Mitteldeutschland entgegen. — Uebrigens hören wir, daß der Kaiser am 21. d. M. das neue vom Bundesrath berathene Bankstatut bereits vollzogen hat und der Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Preußen wegen Erwerbung der preußischen Bank unterzeichnet ist. — In der heutigen Sitzung der **Reichsjustizcommission** wurde zunächst die Debatte über die §§ 485 und 487 fortgesetzt, ohne daß wesentlich neue Gesichtspunkte in Bezug auf die Hauptfragen hervortraten. Zur Unterstützung des Miquel'schen Antrags wurde noch hervorgehoben, daß jedenfalls ein wesentlich nationales Interesse dafür vorliege, mindestens bei Fragen, in denen es sich um die Anwendung des Reichsrechts handle, die **Revision** auch conformen Urtheilen zuzulassen, damit nicht in einzelnen Staaten oder Provinzen eine particulare Auslegung des Reichsrechts sich festsetze. Bei der Abstimmung wurden die Anträge Bähr, Struckmann, Wolffson (siehe gestrige Morgennummer) abgelehnt und darauf der Entwurf mit dem Zusatzantrage Miquel angenommen. Die §§ 486 488 bis 492 fanden nach kurzer Debatte unveränderte Annahme. Eine längere Debatte entspann sich hierauf über Anträge der Abgg. Bähr und Reichensperger, welche eine gerichtliche Vorprüfung der Revisionsschrift bezweckten. Die Anträge wurden jedoch abgelehnt. Die noch übrigen §§ des Abschnitts über die Revision wurden nach kurzer Discussion unverändert angenommen, § 504 mit einem Zusatzantrage des Abg. Reichensperger, wonach im Falle der Aufhebung des Urtheils das Revisionsgericht zur anderweitigen Verhandlung auch an einen anderen Senat des Berufungsgerichts verweisen kann. Der von den Beschwerden handelnde dritte Abschnitt (§§ 506—516) wurde nach wenigen Bemerkungen ohne Abänderung erledigt.

* Solamen miseris ... Auch in **Oberschlesien** sind aus der gleichen Veranlassung wie in Westpreußen unruhige Auftritte erfolgt. So schreibt man aus **Myslowitz**, vom 21. Mai: „Heute verbreitete sich unter der katholischen Jugend des Ortes das Gerücht, der altkatholische Pfarrer **Kaminski** aus Kattowitz sei erschienen, um mittelst eines langen Messers denjenigen Schulkindern **Hände und Füße abzuschneiden**, welche nicht altkatholisch werden wollten. Dies verursachte unter den Kleinen eine solche Panik, daß sie heulend und schreiend nach Hause liefen, ehe noch die Lehrer in ihren Schulklassen zum Beginne des Unterrichts erschienen waren. Die sofort angestellten Recherchen nach den Urhebern des albernen Gerüchtes sind nicht ohne Erfolg geblieben." Aus **Zabrze** schreibt man von demselben Tage: „Auch bis zu uns hat nun der ultramontane Hetzruf „Kaminski kommt" seine Rundreise gemacht. So entstand vorgestern vor der Simultanschule ein großer Auflauf von irre geleitetem Volke, größtentheils natürlich Weiber, und verlangte die Kinder aus der Schule, da Kaminski da sei. Es wurde an Gendarmen und Polizeimannschaft aufgeboten, was möglich war; erst nach längerer Zeit gelang es, die fanatische aufgeregte Menge zu zerstreuen."

— Nach der „Germ." ist der Landrath des Kreises Jülich, **Freiherr v. Wenge-Wulffen**, einer etwaigen Zur-Dispositionsstellung zuvorgekommen und hat seine **Entlassung** eingereicht.

— Bei der Ankunft des Königs von Schweden werden, der „Kiel. Ztg." zufolge, die Uebungsschiffe „**Niobe**", „**Musquito**", „**Rover**" und „**Medusa**" bei Friedrichsort ankern. Die Fregatte „**Niobe**" macht jetzt täglich Segelübungen, welche sich jedoch nur bis Friedrichsort erstrecken. Des Abends geht die Fregatte in der Nähe Bellevues zu Anker. — Von der Westküste **Schleswigs** schreibt man: Nachdem im vorigen Jahre der große **Leuchtthurm** auf der westlichen Dünenreihe auf der Insel **Amrum** erbaut ist, hat das Handelsministerium kürzlich genehmigt, daß in diesem Jahre auch auf der Ostseite der Insel ein Leuchtfeuer hergestellt werde, um den Schiffen, welche in den Hafen von Steenodde einlaufen wollen, zur Nachtzeit die Einfahrt zu erleichtern. Das Leuchtfeuer wird so angebracht werden, daß es, in gerader Linie mit dem Leuchtthurm befindlich, den Schiffern die Gewißheit giebt, daß sie auf dem rechten Wege sind. Auch wird der Plan erwogen, auf Amrum noch einen zweiten Leuchtthurm zu erbauen.

Posen, 24. Mai. Die **Frohnleichnams-Processionen** sind von der St. Adalberts-, St. Martins- und Philippinerkirche aus, weil sie nicht alt hergebracht, sondern erst seit 1850 auf die Straßen verlegt worden sind, untersagt. Die übrigen Processionen sind althergebrachte, dürfen also abgehalten werden, dieses muß jedoch, wie die amtliche Verfügung lautet, in der Weise geschehen, daß dadurch der öffentliche Verkehr in keiner Weise gestört wird. Eine Folge hiervon dürfte nun wohl sein, daß die Erbauung von Altären auf den öffentlichen Straßen und Plätzen in Wegfall kommt. (Ostd. Z.)

Posen, 24. Mai. In sämmtlichen **Klöstern** unserer Provinz werden Vorbereitungen zu einer baldigen Abreise getroffen. Auch die barmherzigen Schwestern werden von der ihnen zu ihrer Auflösung gestellten mehrjährigen Frist nicht Gebrauch machen, sondern dem Beispiel der übrigen Klöster folgen. So meldet der Posener Correspondent des Krakauer „Czas."

Spanien.

— Der „Post" schreibt man: Ich war neulich in **Salamanca**, dem Sitz einer Universität, welche einst unter die berühmtesten von Europa zählte. Heute ist es eine bescheidene Provinzhauptstadt, die nur 18,000 Einwohner zählt. Dafür besitzt sie freilich 24 Kirchspiele. Auf den Straßen sieht man nichts als Pfarrer. Salamanca ist eine rein levitische Stadt geworden. Der Clerus ist hier so mächtig, daß er sobald die Fastenzeit beginnt, förmliche Haussuchungen vornimmt, um die Gläubigen an ihre Pflicht zu erinnern, beichten und communiciren zu gehen. Zu Ostern aber werden die Namen der Widerhaarigen auf kleinen Täfelchen an die Kirchenpforten, wie auf einem mystischen Schandpfahl angeschlagen. Was stände uns erst bevor, wenn der Triumph dieser Leute ein vollständiger würde?

Italien.

Rom, 20. Mai. Die **Studenten in Neapel** haben gestern in einer Weise auf das neue Bonghi'sche Gesetz, welches auch für diese Universität den Zwang der **Einschreibung** zu bestimmten Cursen einführt, in einer Weise geantwortet, wie das bei einer Studentenschaft aus dem Lande der Carbonari und der Verschwörer überhaupt nicht so sehr auffallen darf. Sie versammelten sich in beträchtlicher Anzahl im Universitätsgebäude, verrammelten die Thüren und hielten fulminante Reden, um gegen den unerhörten Zwang zu protestiren. Gütliches Zureden half nicht. Die Polizei mußte sich mit Gewalt den Eintritt erkämpfen. Aus der Menge der Studenten hörte man den Ruf: Feuer aus Archiv! Etwa sechszig junge Leute wurden arretirt, dann erst suchten die Uebrigen ihr Heil in der Flucht. So weit treibt die Furcht, künftighin etwas — lernen zu müssen. Nichts aber zeigt klarer als dieser Vorfall, daß es hohe Zeit war, Hand an dieses Drohnenthum zu legen, welches die Universität schon längst an jedem gesunden Fortschritt gehemmt hat.

England.

London, 22. Mai. Im **Unterhause** brachten gestern Sampson Lloyd und Nor das alte Gebet der Landwirthe zum Vortrag, ein **Landwirthschaftsministerium** zu gründen, dessen Chef Mitglied des Cabinets sein soll. Die Antragsteller nahmen auch den Handelsstand mit in's Schlepptau und wiesen dessen Interesse die Hälfte des vorgeschlagenen neuen Portefeuilles zu, so daß der Minister Handel und Landwirthschaft zugleich zu vertreten hätte. Der Schatzkanzler stellte die Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Aenderung in Abrede. Zur Vertretung der Handelsinteressen sei das Handelsamt da und genüge vollkommen, zumal seit durch die Einbürgerung des Freihandels demselben ein sehr wesentlicher Theil seiner früheren Arbeiten abgenommen und ein anderer Theil dem auswärtigen Amt zugefallen sei. Ein Landwirthschaftsminister würde in England gar keine Beschäftigung haben. Seitens der Opposition tadelt Forster den Ausschluß des Handelsamts-Präsidenten vom Cabinet. Disraeli erinnert das Haus daran, daß die Interessen der Landwirthschaft bereits im Cabinet einen Vertreter haben, nämlich den als Landwirth sehr gewandten und erfahrenen Herzog von Richmond, Präsident des geheimen Rathes. Indessen versprach Disraeli, den ausgesprochenen Wünschen Berücksichtigung zu schenken. — Die **Revivalistenbewegung** auf religiösem Felde scheint mehr und mehr um sich zu greifen. In den unteren Klassen (hauptsächlich, doch nicht mit gänzlichem Ausschluß der oberen) sind die Amerikaner Moody und Senkey thätig, in den oberen von ritualistischem Schnitt hat Pater Ignatius sein altes Amt wieder angetreten. Und nun sind auch die **Juden** von diesem Enthusiasmus angesteckt worden. Unter ihnen ist ein beredter Rabbi aus Polen mit der Aufnahme der Revivalistenarbeit beschäftigt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Mai. Vorgestern fand im hiesigen Schlosse eine vereinigte schwedische und norwegische Minister-Session statt, um über die beabsichtigte Reise des Königs zu berathen. Der König muß, sobald er eine Reise ins Ausland anzutreten gedenkt, die bezüglichen Ansichten der betreffenden Staatsräthe einholen. Das von der norwegischen Regierung abgegebene Gutachten lautet dahin, daß die Besuche beim König von Dänemark und bei dem Kaiser von Deutschland und Rußland nur zur Befestigung des guten Verhältnisses zwischen diesen Ländern und Schweden und Norwegen beitragen könne. Die Abreise nach Kopenhagen und Berlin ist vom König auf den 24. Mai festgesetzt worden, während der dem Petersburger Hofe abzustattende Besuch erst für Anfang Juli in Aussicht gestellt ist. Während der Abwesenheit des Königs wird für beide Reiche eine **Interim-Regierung**, bestehend aus je 10 Mitgliedern eingesetzt, über alle Angelegenheiten entscheidet Stimmenmehrheit. Diese Interim-Regierung ist mit aller königlichen Macht ausgestattet, nur Ausfertigung von Adels-, Barons- und dergl. Diplomen steht ihr nicht zu, ebenso können von derselben event. ledig werdende Vertrauens-Posten nur provisorisch besetzt werden. — Der Stettiner Dampfer „Grand Duc Alexis" ist auf Grund gefahren. In Folge des am ersten Pfingsttage herrschenden Sturmes, verbunden mit hoher See, barst das Schiff in der Mitte, und ist somit als **Wrack** zu betrachten. Der Schornstein steht noch, dagegen sind die Masten über Bord gegangen. Ungefähr ein Drittel der Ladung ging verloren, möglicherweise kann noch einiges Schiffsinventar geborgen werden.

— Die **katholische Mission** entfaltet eine ziemlich rührige Thätigkeit in **Norwegen**, trotz der geringen Zahl von Katholiken, welche im Lande z. Z. existiren. Vor ungefähr einem Jahre wurde in der Nähe von Trondhjem ein Grundstück angekauft, wo jetzt eine Kirche eingerichtet ist, und vor einigen Tagen der erste katholische Gottesdienst stattgefunden hat. Außer dem Gotteshause denkt man auch noch ein Hospital zu errichten, in welchem nothleidende Kinder Aufnahme finden sollen.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Mai. Um die Noth auf **Island** nach Kräften und möglichst schnell zu mildern, ist bereits ein Comité zur Einsammlung von Beiträgen zusammengetreten. Gestern soll hier bereits ein Segelschiff von Island angekommen sein, welches eine Anzahl Isländer mitgebracht hat, die die Insel für immer zu verlassen gedenken und zwar zum Theil in Folge der Verwüstungen, welche die vulkanischen Ausbrüche verursacht haben. Sehnlich erwartet man übrigens nähere Nachrichten von dort, um sich einen Begriff von der Ausdehnung des Unglücks machen zu können. Bei der allgemeinen Theilnahme, welche sich aus Anlaß des tausendjährigen Jubelfestes der Insel und ihrer Bewohner, so zu sagen in der ganzen gebildeten Welt kundgab, darf man wohl erwarten, daß sich auch im Auslande, namentlich in Deutschland, Comité's bilden, um milde Gaben für die in so furchtbarer Weise heimgesuchten und heimathlos gewordenen ehemaligen Bewohner der verwüsteten Landstriche zu sammeln.

Danzig, 26. Mai.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 25 Mai.] Stellvertretender Vorsitzender H. O. Steffens; der Magistrat ist durch die Herren Stadträthe Straus, Meckbach und Hirsch vertreten. — Vor der Tagesordnung bringt der Magistrat den dringlichen Antrag ein, 900 Rℓ zu den Ausgaben für eine Feier des Johannisfestes in Jäschkenthal zu bewilligen und die Mitglieder für die mit der Leitung der Feier zu beauftragende Commission zu ernennen. Die Versammlung bewilligt zu dem genannten Zwecke 900 Rℓ und ernennt

---

Augen zu treten, so empfand ich ganz und gar nichts von dem Entzücken eines Liebhabers, wenn er die holde Verschämtheit der Geliebten bemerken darf, und so etwas hätte ihr Gesicht mir doch verrathen müssen. Jetzt wußt' ich, daß jener schwellende Mund, jene schlanke Taille Josephen gehört hatte, und ich hätte alle Herrlichkeiten der Welt d'rum gegeben, wenn ich in ihr Gesicht geblickt und aus der süßerröthenden Verlegenheit hätte lesen dürfen, wieviel ich ihr geworden sei. So, wie ich jetzt dies Gesicht vor mir sah, sah ich keine unregelmäßigen Züge mehr, seinen Bau von Knochen und Fleisch nicht mehr, ich sah vielmehr nur die Seele dieses Gesichts, und dieses war nichts Anderes als das rührendste Bezeugen einer weiblichen Huldigung, die mir galt. Nenn' es nur Liebe, mein Freund, was von meinem Innern seit jenem Tage Besitz genommen hatte, und wenn es damals noch keine war, so ist sie es doch um jeden Tag immer entschiedener geworden.

„Es war die Frage, was nun zu thun sei, um Josephen aufzufinden. Ins Försterhaus trieb mich nichts, auch wußt' ich, daß man dort rathloser als ich selbst sei.

„Es war Dienstag. Sollte meine Forscher-Expedition sich bis über den Sonntag hinausdehnen, so mußte ich für einen Stellvertreter meiner sonntäglichen Functionen sorgen. Der war bald gefunden. Ohne einem Menschen mein Vorhaben zu verrathen, ja irgend einen plausibeln Vorwand vorschützend, reiste ich mit der durch Birkfeld gehenden Nachtpost zunächst nach dem Orte, wo die Großmutter der Schwestern wohnte. Es war eine Pastorenwittwe, die mit ihrer kleinen Pension beim Schwiegersohn, dem jetzigen Pastor des Dorfes, lebte. Die Frau dieses Pastors und der Förster waren Geschwister. Ihr einziger Sohn war zur Zeit in Jena abwesend.

Mr. Legouvé und die „Revue des deux Mondes."

Mr. Legouvé, Verfasser der „Conférences parisiennes", welche in Frankreich außerordentlichen Beifall gefunden haben, sagt in einem seiner Vorträge: „Wir sind Eltern zu vergleichen, die ihren Sohn am Rande des Grabes gesehen, und die ihn dann, wie durch ein Wunder, wie aufleben sehen. Würden sie dann wohl daran denken, darüber zu klagen, daß er etwas schwach, blaß und abgemagert sei? Nein, sie sehen nur das Eine: er ist gerettet! er lebt! Wohlan, thun wir dasselbe! denn auch unser theures Frankreich lebt! Wollet ihr einen Beweis dafür?"

Der Redner führt denselben auf eine so höchst charakteristische Weise, daß der Ausländer, und besonders der Deutsche, sich schwerlich eines Lächelns erwehren kann, wenn er diesen Beweis für die unvergängliche Kraft und Ueberlegenheit Frankreichs vernimmt. Legouvé erzählt nämlich seinem Auditorium, daß die Künstler von der „Comédie Française" in London ein Gastspiel von drei Monaten gegeben hätten; sie hätten dort jeden Abend gespielt und jede Vorstellung hätte ihnen 3000 bis 4000 Frcs. eingebracht; vor ihrer Abreise hätte die englische Aristokratie ihnen ein Abschiedsbankett gegeben und zwei edle Lords, „ebenso geistvoll als verbindlich", hätten sich mit den Künstlern unterhalten. „Nun wohl — führt dann der begeisterte Redner fort — mögen es doch jene Herren in Berlin versuchen, eine deutsche Truppe nach London zu schicken, sie werden sehen, ob am Tage ihrer Abreise der Premierminister diesen Deutschen eine **Abschiedsrede** hält! Sie würden sehen, ob **Göthe** und **Schiller** im Stande sind (sont de taille), es mit Molière, Corneille und Racine aufzunehmen! Sie werden sehen, ob sie von dem englischen Volke eine solche Contribution erheben, wie alle Krupp'schen Kanonen der Welt sie zu erreichen unfähig sind; denn es ist das Genie, welches sie gewinnt, und es ist die Bewunderung, welche sie zahlt! Sursum corda! meine Herren! Frankreich fängt wieder an durch die Kunst zu herrschen, es ist noch immer — Frankreich!"

Man wundert sich nur, daß es am Schlusse nicht heißt „plus que jamais." Den klingenden Erfolg zum Maßstabe zu nehmen, scheint Mr. Legouvé eigen zu sein. In seinem Vortrage über Scribe erzählt er, daß dieser ihn einst aufgefordert habe, zu einem Lustspiel, welches eigens für die Rachel geschrieben werden sollte, ein passendes Spiel zu suchen, welches Scribe und Legouvé denn gemeinsam ausführen wollten. Legouvé sucht — — findet — eilt voll Entzücken zu Scribe, der ihm mit den Worten um den Hals fällt: „Hundert Vorstellungen zu 6000 Frcs!"

Die Gerechtigkeit erfordert übrigens zu erwähnen, daß zu der eben angeführten Tirade die „Revue des deux Mondes" folgende Bemerkung macht: Eine seltsame Art, an den Krupp'schen Kanonen Revanche zu nehmen! eine seltsame Art, sich über Sedan und alles Uebrige zu trösten! das Sursum corda wird hier wahrlich seltsam herbeigeführt! Nein, — und hätte sich die Einnahme jedes Abends auf 10,000 Frcs. belaufen, hätte die englische Aristokratie den Künstlern von der „Comédie Française" drei Abschiedsfeste gegeben, hätten zehn eben so geistvolle als höfliche Lords sich mit ihnen unterhalten, so würde es uns doch schwer werden, zuzugeben, daß dieses eine genügende Entschädigung für die Schrecken einer Invasion, gesteigert durch die Schrecken eines Bürgerkrieges, wäre, und wir sind glücklich in dem Gedanken, daß Frankreich in seinem Unglück andere und bessere Gründe gefunden hat, um an seine Erhebung und an seine Zukunft glauben zu können. Wenn die erwähnte Tirade zufällig vor die stolzen, kriegsmuthigen und spöttischen Augen des Herrn v. Bismarck gekommen sein sollte, so wird er ohne Zweifel nicht umhin gekonnt haben zu lächen. Ein so ausgezeichneter Redner wie Mr. Legouvé sollte immer daran denken, daß einer der größten Meister der Redekunst nicht geglaubt hat, dieselbe herabzusetzen, indem er sie zur Beobachtung der Schicklichkeit, des quid decet, verpflichtete, und ein so umsichtiger Journalist sollte sich sagen, daß die erste Regel der Moral ist: **Herrn v. Bismarck** nie zum Lächeln Veranlassung zu geben. F. K.

Die vulcanischen Ausbrüche auf Island.

* Der letzte isländische Postdampfer hat Nachrichten über die vulcanischen Ausbrüche auf Island gebracht. Diese fingen schon gegen Weihnachten an und dauerten fort bis in den April, nachdem sie am Schlusse des März ihren Höhepunkt überschritten. Die mit dem ersten diesjährigen Postschiffe erhaltenen Nachrichten erwähnen zwei neue Vulcane; 1) einen in den Dyngjubergen, der sich um Mitte Dezember v. J. geöffnet hat und vermuthlich noch in Thätigkeit ist; 2) einen auf der Hochebene östlich von dem Weiler-Myratu, der den 18. Febr. d. J. entstand. Dazu kommen nun noch 3) ein neuer Ausbruch, der den 10. März d. J. auf der genannten Hochebene, nördlich von dem Ausbruche des 18. Febr. entstand; 4) ein anderer des 29. März südlich von dem Gletscher Herdubreid, östlich von den Dyngjubergen, entstandener Vulcan, der eine bedeutende Masse Bimstein und Asche ausgeworfen hat; 5) ein dritter Vulcan oder eine Sammlung von Kratern auf der genannten Hochebene, die sich am 14. April geöffnet haben. Das Feuer der Vulcane ist nicht allein aus dem Weiler Myratu und andern Weilern im Tingökreise gesehen worden, sondern auch aus andern Gegenden des Nordlandes, die durch hohe Bergketten von den Vulcanen getrennt sind. Von den neuen Ausbrüchen hat namentlich der am 29. März großen Schaden durch die Asche angerichtet, womit er die Weiden in dem östlichen Theile der Insel überschüttet hat, der zu den reichsten und schönsten Landschaften Island's gehört. Ein isländisches Blatt schreibt darüber: „Der Wind war westlich, und die Aschenwolke zog östlich. Der Aschenfall war so bedeutend, daß die Fährleute an der Gletscherau mehrere Tage lang wegen des schwimmenden Bimsteins nicht über die Au kommen konnten. Im östlichen Lande vermochte das Sonnenlicht nicht durchzudringen und man mußte mitten am Tage Licht anzünden. Diese Finsterniß dauerte je nach der Entfernung von dem Vulkane 2—5 Stunden. Die Asche, die in diesen Gegenden alles bedeckt, soll 5—15 Cm. hoch liegen." In einem anderen Berichte heißt es: Eine 8 Cm. dicke Aschenschicht bedeckt die Weiden im Fljotsthale, so daß keine menschliche Macht sie zu reinigen vermag. Die Bauern haben ihre Hammel schon nach den Gegegenden getrieben, in die keine Asche gefallen ist; Schafe und Lämmer werden nachfolgen. Alles deutet hier darauf hin, daß große Noth entstehen wird, und daß mehrere Höfe verlassen und verödet werden." Eine in einem dänischen Blatte ausgestellte Berechnung veranschlagt die Höfe, welche verlassen worden, auf 200 und berechnet demnach, daß etwa 2000 Menschen für den Augenblick nicht wissen, wo sie Futter hernehmen sollen für 1000 Kühe, 24,000 Schafe und 1000 Pferde.

Ueber den Vulcan, der sich den 4. April öffnete, hat man einen ausführlichen Bericht von Männern, die ihn untersucht haben. Es heißt darin: „Als wir uns dem Vulcan näherten, vernahmen wir ein Geräusch, stärker als wenn mehrere Bergflüsse von Felsenzinnen herabstürzten. Zuweilen wurde es schwächer, um dann seine Stärke zu verdoppeln. Drei in einer Linie von Süden nach Norden gelegene Krater spien Feuer. Um jeden Krater hatte sich auf dem flachen Boden ein Lavahügel gebildet. Ungefähr 120 Meter westlich von den Kratern hatte sich in der Erde ein großer Riß gebildet, der sich von Norden nach Süden zog und östlich von dem Riß war der Boden drei Mann tief gesunken. In diese Senkung war die Lava geströmt. Aus dem gewaltigen nördlichen Krater stieg die Feuersäule 70—100 Meter empor, wie der Wasserstrahl einer warmen Quelle. Der Gipfel der Säule theilt sich und fällt nach allen Seiten, wie die Tropfen eines Springwassers; die einzelnen Theile werden dunkel, wenn sie sich von der Säule trennen; sie zerspringen in mehrere Stücke, sind aber so geschmolzen, wenn sie auf den Rand des Kraters herabfallen, daß sie platschen und spritzen wie Wasser. Der Ausbruch zeigte nicht immer gleiche Kraft; diese sank und stieg. Nicht Rauch, sondern ein blauer Dampf stieg empor, der nach und nach weiß wurde. Der Dampf wurde mit einer solchen Kraft ausgestoßen, daß er trotz des starken Windes sich mehrere Hundert Meter in die Luft erhob. Das oben erwähnte Geräusch entstieg der im Krater siedenden Masse; dazwischen hörte man Donner, stärker als der der Kanonen; nach diesen wurde dann eine blaue Dampfsäule emporgeschnellt. Das Ausstoßen der Feuersäulen war geräuschlos."

als Mitglieder der Festcommission die HH. Stadtverordneten Engel, Bergmann und Schottler. — Den Stadtverordneten v. Sanden und Rompeltien wird ein 3wöchentlicher Urlaub bewilligt. — Das Extraordinarium des Fonds für Wasserleitung und Canalisation pro 1874 ist um 661 ℛ 27 Sgr 10 ₰ überschritten. Die Summe wird aus den Beständen der Anleihe nachbewilligt; — ebenso werden zum Insertionskostenfonds pro 1874 69 ℛ 14 Sgr 10 ₰ und zum Etat für Buchbinderkosten pro 1874 58 ℛ 28 Sgr 6 ₰ nachbewilligt; — ebenso zum Etat des Lazareths pro 1874 bei Tit. III. (Löhne) 34 ℛ 24 Sgr, bei Tit. X. (Gebäude) 482 ℛ 15 Sgr 7 ₰, bei Tit. XI. (Begräbnißkosten) 45 ℛ 18 Sgr 2 ₰, in Summa 562 ℛ 27 Sgr 9 ₰, wobei der Magistrat bemerkt, daß bei den Tit. I., IV., VII., VIII. und XII. im Ganzen 1466 ℛ erspart worden seien. — Die Versammlung genehmigt die Verpachtung des zum Lazareth gehörigen Grundstücks am Olivaerthor Nr. 6 an die Dinglerschen Eheleute auf die Zeit vom 1. October c. bis 1. October 1878 gegen einen jährlichen Pachtzins von 1050 ℛ unter der Bedingung, daß die Pächter alle baulichen Reparaturen zu leisten und alle auf dem Grundstück lastenden Abgaben zu tragen haben. — Magistrat überreicht 16 Verträge, denen zufolge für die im Laufe des vergangenen Jahres im Quellgebiete ausgeführten Aufschlußarbeiten an Entschädigungen für die zur Sicherheit und Erhaltung des Werkes der Stadt eingeräumten, auf den Grundbuchfolien einzutragenden Gerechtigkeiten den Interessenten 1370,42 ℛ zu zahlen sind. Die Einheitssätze der Entschädigungen sind von den Kreistaxatoren Collins und Mierau als angemessen begutachtet. Es sind ferner an dieselben Interessenten, nach vorgängiger Abschätzung durch dieselben Taxatoren, an Flurentschädigungen im Ganzen 1140 ℛ zur Herbeiführung und Erleichterung einer Einigung im Abschätzungstermin vom Magistrat gezahlt worden. Magistrat bemerkt, daß nach den mit den HH. Aird abgeschlossenen Verträge über die Erweiterung der Quellenaufschlußarbeiten die Abfindung der Interessenten Sache der Stadt ist. Die Versammlung bewilligt die in vorstehenden Summen von resp. 1370,42 ℛ und 1140 ℛ aus dem Extraordinarium des Fonds für Wasserleitung und Canalisation. — Als Beihilfen zur Beseitigung von Vorbauten u. dgl. werden bewilligt: 1) dem Kaufmann Schnarcke (Brodbänkengasse Nr. 47) 150 ℛ baar; 2) dem Kaufmann Kerin (Heiligegeistgasse Nr. 130) für Vorbau [illegible] Nr. 4 und 5, so wie das zwischen diesen beiden Vorbau-Grundstücken durch eine Mauer abgeschlossenen Hofes und für dessen Abtretung zur Straße baar 450 ℛ und kostenfreies Trottoir; 3) dem Justizrath Poschmann (Wollwebergasse Nr. 2) baar 150 ℛ für Beseitigung des Beischlags und Einrichtung des Trottoirs. — Es ist von der Feuerwehr- und Baudeputation erkannt worden, daß es sich empfehle, die Centralisation des gesammten städtischen Fuhrwesens bei der Feuerwehr beizubehalten und weiter auszudehnen, daß dies aber in zweckmäßiger und billiger Weise nur durchgeführt werden könne, wenn der ganze Betrieb vermittelst eigener Gespanne bewirkt und die Annahme fremder Fuhren vollständig überflüssig gemacht wird. Hierzu bedarf es der Anschaffung von weiteren 5 Gespannen, die ausreichen werden, das gesammte Fuhrwesen in dem Umfange, wie es sich im vorigen Jahre bei den beträchtlichen Pflasterungs- und sonstigen Bauarbeiten gestaltet hat, zu bestreiten. Die Anschaffungskosten dieser 5 Gespanne mit allem Zubehör belaufen sich nach dem Anschlage auf 10,500 ℛ Im Jahre 1874 sind für Zwecke der Bauverwaltung von der Feuerwehr ca. 10,000 Fuhren angenommen und dafür circa 15,000 ℛ Fuhrlöhne bezahlt worden. Dasselbe Bedürfniß von Fuhren wird auch für eine Reihe von Jahren weiter zu befriedigen sein. Fremde Fuhren sind im letzten Jahre circa 2400 angenommen und mit 2400 ℛ bezahlt worden. Auch in finanzieller Beziehung ist die Beschaffung der 5 Gespanne, nach specieller Berechnung, vortheilhaft für die Stadt. Von Hrn. Hoffmann wird beantragt, statt 5 nur 3 Gespanne vorläufig anzuschaffen. Hr. Geh. Comm.-Rath Goldschmidt beantragt, die verlangte Summe nicht aus dem Capitalfonds zu entnehmen, sondern aus den laufenden Einnahmen zu decken, die Versammlung beschließt aber, dem Antrage des Magistrats gemäß, die Anschaffung von 5 Gespannen und bewilligt die dazu nothwendige Summe von 10,500 ℛ aus dem Capitalfonds.

* Der hiesige Bildungsverein hat gestern die Reihe seiner Wintervorträge abgeschlossen. An den beiden letzten Vereinsabenden zeigte der Besuch des Versammlungslocals schon manche Lücke, weshalb für dieselben nur kleinere Vorträge und Fragebeantwortungen gewählt waren. Am dritten Feiertage erklärte Herr Dr. Wallenberg in interessanter Weise die Functionen des Blutes im menschlichen Körper, die aus mangelhafter Beschaffenheit und Circulation desselben oder durch Blutgährung entstehenden Krankheiten und die Mittel zu deren Verhütung. Gestern hielt Hr. Klein einen kurzen Vortrag über die Entwickelung der Moral in dem er die bei wilden Völkerstämmen noch heute herrschenden Gebräuche mit denen der Altvorderen civilisirten Völkerstämme verglich und daran die allmälige Entwickelung der Sittengesetze darzuthun suchte. Der Monat Juni, der letzte des vierten Vereinsjahres, soll durch Generalversammlungen zur Etatsberathung, Vorstandswahl und Beschlußfassung über das Stiftungsfest ausgefüllt werden.

* Auch im Neustädter Kreise herrschte in vergangener Woche vielfach aus Anlaß der Untersuchung der Haare, Augen und der Haut der Kinder große Angst vor „schwarzen Männern," welche die Kinder nach Rußland und Amerika führen würden, wo diese den Glauben wechseln und altkatholisch werden müßten. Zufällig besuchten der katholische Schulrath Wanjura aus Danzig und der Kreisschulinspector Konsalik aus Neustadt in Rahmel die katholische Schule, und da die Kinder glaubten, diese Herren seien die „schwarzen Männer," welche sie abholen würden, brachen sie in lautes Geschrei aus und viele ergriffen die Flucht.

D. Tuchel, 24. Mai. Gestern hatten wir hier ein seltenes Fest, welches unsere ganze Stadt in Bewegung setzte. Herr Joseph Hohenstein, ein Veteran aus den Befreiungskriegen von 1813, 1814 und 1815 feierte in rüstigem Alter seine goldene Hochzeit. Es betheiligten sich bei dieser Feier nicht nur seine Glaubensgenossen, die jüdischen, sondern auch die nichtjüdischen Bewohner. Zum Trauungsacte wurde der seit Jahren in hiesiger Gegend beliebte als tüchtiger Kanzelredner bekannte Prediger Dr. Grünfeld aus Danzig herbeigerufen. Er sprach über Jesaia 52, 7 und entrollte das Lebensbild der Familie. Der Jubilar wurde von Sr. Maj. dem Kaiser mit einem ansehnlichen Geschenke bedacht. Auch die städtischen Behörden waren durch eine Deputation der Stadtverordneten, die Herren Schmid, Steinbach und Fethke vertreten, welche dem Jubilar gleichfalls Geschenke darbrachten. Das Jubelpaar erfreut sich noch einer guten Gesundheit und vermag noch seinem schweren Berufe mit Fleiß obzuliegen. Möge ihm dies noch lange vergönnt sein!

C Aus Westpreußen, 24. Mai. Unsere Bemerkungen über den neu gegründeten Verein für innere Mission für Westpreußen haben zu Behauptungen Veranlassung gegeben, welche nicht allein das ganz Ungefährliche, sondern auch das Segensreiche der Wirksamkeit des Vereins beweisen sollen. Im Allgemeinen sind wir damit einverstanden, daß die von dem Verein in's Auge gefaßten Punkte einer Besserung bedürftig sind, nur können wir die Art der Ausführung dieser Besserung nicht billigen. Zuerst hat sich unsere Voraussetzung, daß dieser Verein von Priestern geleitet werden wird, insofern vollkommen bestätigt, als in den Vorstand desselben drei Geistliche, unter diesen der Pfarrer Bourwiez in Lenzen, und ein Schulrath gewählt worden sind. Um auch die Laien zu befriedigen, ist die Wahl eines Laien in den Vorstand — in Aussicht genommen. An der Vaterlandsliebe der Mitglieder des Vereins haben wir nicht gezweifelt, dieselben gehören aber, soweit sie uns bekannt geworden sind, der von der „Kreuzzeitung" vertretenen Richtung an. Freisinnige Elemente scheinen in dem Verein nicht vorhanden zu sein. — Was nun die specielle Wirksamkeit desselben betrifft, so will er sich die Förderung einer „guten Presse" angelegen sein lassen. Ja, wenn er es zu Wege brächte, den von den polnisch-ultramontanen Blättern aufgetischten Unsinn über allerhand Wundergeschichten und Aberglauben wegzuräumen, sowie die Köpfe mancher Protestanten vom Aberglauben zu befreien, dann wäre der Zweck ganz gut, aber unsere deutschen Blätter, die sich wohl gemäßigt genug ausdrücken, sind schlecht, und darum soll eine kirchliche Volkspresse geschaffen werden. Vorläufig soll das neu zu gründende Preß-Organ allerdings nur die kirchlichen Angelegenheiten behandeln, die Kirchen-Vorstände in ihren Obliegenheiten unterstützen und sich von Politik fern halten, ob letzteres aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen, in denen Kirchliches und Weltliches leider nur allzu sehr aneinander gerathen sind, durchzuführen sein wird, erlauben wir uns unter Hinweis auf ähnliche Organe vorläufig zu bezweifeln. — In Bezug auf die Fürsorge für die wandernde Arbeiterbevölkerung wird der Verein von selbst wohl Nichts ausrichten können. Möchte man nicht, wenn man an die Kinder dieser Arbeiter denkt, vorerst dafür sorgen, daß alle schulpflichtigen Kinder in eingeschlossenen Städten und Dörfern Unterricht erhalten? Da laufen noch Tausende umher, die ohne jeden Unterricht bleiben. Wenn wir nicht irren, dann sind die Opferkasten in den Kirchen dazu da, um die Armen zu unterstützen. Wo geschieht das aber? Die Gaben, die nur allzu oft von Armen herrühren, werden zu Kirchenbauten, -Einrichtungen und ähnlichen Zwecken verwandt, sie dienen mithin indirect als Unterstützung der zur Beschaffung dieser Dinge verpflichteten Wohlhabenden. Der Kirche und ihren Organen die Armenpflege zu übertragen, halten wir schon aus dem einfachen Grunde nicht für praktisch, weil die Kirche sich ja als „die größte Arme" betrachtet Sollten die Kirchen-Organe zu Armenpflegern gemacht werden, dann würde wohl die Bewilligung von Armen-Unterstützungen von dem Kirchenbesuch abhängig gemacht und auf die Heuchelei eine Belohnung ausgesetzt werden. — Es ist uns auf Grund gemachter Erfahrungen einmal nicht möglich, eine ersprießliche Wirksamkeit von weltlichen Vereinen zu erwarten, welche ausschließlich von Geistlichen geleitet werden. Wo das Vertrauen der Mitbürger einen vorurtheilsfreien und kirchliche Dogmen nicht zur Grundbedingung aller Verhältnisse machenden Prediger zur Mitwirkung bei öffentlichen Angelegenheiten beruft, da haben wir gegen eine Thätigkeit der Geistlichen Nichts zu erinnern. Aber wir wollen verhindern, daß die Orthodoxie nicht noch größern Einfluß gewinnt und unser kirchliches Leben versumpft.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt

Am 25. Mai.

Geburten: Händler Friedr. Rob. Kawalki, S. — Schuhmachergesell Carl Herm. Hoffmann, T. — Invalide Carl Ludw. Langacke, S. — Schneidermeister Aug Knabe, T. — Amalie Henriette Wrang, S. — Aurelie Otto, T. — Arbeiter Michael Kußmann, T. — Arbeiter Carl Schneider, T. — Seefahrer Herm. Gust. v. Malaschinski, T. — Kaufmann Salomon Abramowsky, S. — Dr. med. Carl Ludw. Otto Sachs, S. — Schlossermeister Wilhelm Franz Groß, T. — Postbeamte Michael Pawella, T. — Barbier Gerhard Degelmann, S.

Aufgebote: Arb. Herm. Eduard Tetzloff mit Eva Henne — Hautboist Gottfr. Ziegenich mit Auguste Adelheid Thiel. — Locomotivführer Alexander Ludwig Lehwald mit Clara Aug. Louise Sophie Haberecht in Königsberg.

Heirathen: Kaufmann Eduard Augustin Zebrowsky mit Edeline Ida Natalie Konietzko. — Gewehrfabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Czische mit Wilhelmine Henriette Mein.

Todesfälle: T. d. Kaufmann Robert Rudolph Römer, 5 M. — Bertha Amande Hoffmann geb. Wichmann, 35 J. — Nagelschmiedemeister Adolph Ferdinand Lenk, 33 J. — Rosalie Mroch geb. Stamm, 43 J. — T d. Arbeiter Carl Buchmann, 7 M. — Schneidermeister Friedrich Soost, 60 J. — Anna Jäger, 74 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 25. Mai. Wind: W.

Angekommen: Ida (SD.), Domke, London, Güter.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Mai

		Crs.v.24			Crs.v.24.
Weizen gelber			Pr. 4½% consol.	105,70	105,70
Mai	188	189,50	Pr. Staatsschldſ.	91,40	91,40
Spbr.-Octbr.	186,50	188,50	Wstp. 3½%Pfdb.	85,80	85,80
Roggen flau,			do. 4% do.	95,60	95,60
Mai	150	154	do. 4½% do.	101,80	101,80
Juni-Juli	146,50	147	Berg.-Märk.Eisb.	85,70	85,90
Spbr.-Octbr.	146,50	147	Lombardenex.Cp.	229,50	229
Petroleum			Franzosen . .	534	533
per 200 ℔			Rumänier . .	34,10	34,20
Sept.-Oct.	24,80	24,80	Rhein. Eisenbahn	114,40	115
Rüböl Mai	59,20	58 8	Oester. Creditanst.	426,50	426
Spbr.-Octbr	61,50	61,3[illegible]	Türken (5%)	42,50	42,8[illegible]
Spiritus loco			Oest. Silberrente	68,40	68,50
Mai	52,10	52,80	Ruff. Banknoten	282,20	282,20
Aug.-Spbr.	54,30	55,10	Oest. Banknoten	184	184
Ung. Schatz-A. II.	93	93,10	Wechselcrs. Lond.	20,47	—

Ital. Rente 72,10. — Fondsbörse: ruhig.

Meteorologische Depesche vom 25. Mai.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	336,2	+11,5	SO	mäßig	etwas bew.
Petersburg	336,3	+ 9,9	OSO	stille	bedeckt.
Stockholm	335,6	+ 9,0	SO	schwach	bedeckt.
Helsingör	—	—	SW	schwach	Strom S.
Moskau .	330,1	+ 7,9	NNW	lebhaft	bewölkt.
Memel . .	338 4	+ 7,4	W	mäßig	heiter.
Flensburg	338,0	+ 10,0	SW	lebhaft	trübe.
Königsberg	338,2	+ 8,4	W	stark	trübe.
Danzig . .	338,9	+ 9,5	S	mäßig	bezogen.
Putbus . .	337,2	+ 7,8	W	mäßig	bedeckt.
Stettin . .	338,4	+ 7,8	W	schwach	heiter.
Helder . .	340,0	+ 9,9	W	mäßig	—
Berlin . .	339,1	+ 9,5	S	schwach	heiter.
Posen . .	337,3	+ 9,2	W	schwach	ziemlich heiter.
Breslau .	335,2	+ 8,4	W	schwach	heiter.
Brüssel . .	340,2	+11,6	W	schwach	bewölkt.
Wiesbaden	336,4	+ 8,4	N	stille	heiter.
Ratibor .	332,2	+10,0	N	schwach	völlig heiter.
Trier . . .	335,0	+ 8,0	NO	schwach	heiter, neblig.
Paris . .	341,7	+11,3	NW	schwach	heiter.

Die Verlobung unserer Tochter **Lina** mit dem Herrn **Leiser Levy** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Pr. Stargardt, im Mai 1875.
N. Michaelis und Frau.

Lina Michaelis,
Leiser Levy,
Verlobte.
Pr. Stargardt. Marienburg.

Der Weg von der Allee über den kleinen Exercierplatz nach den Friedhöfen von St. Peter, St. Johann und St. Bartholomäi, soll mit Kopfsteinen gepflastert werden, und fordern wir Unternehmer auf, ihre versiegelte Offerten bei dem Inspector der Kirchhöfe, Herrn **Ehrlich** daselbst, bis zum **31. Mai cr.** einzureichen, woselbst der Plan und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
Danzig, den 18. Mai 1875. (7063
Die Kirchen-Vorstände.

So eben erschien:
Sommerfahrplan
der
Königlichen Ostbahn, Berlin-Stettiner Eisenbahn
und
Deutschen Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft
nebst Droschken-Tarif.
Preis 25 Pf.
Danzig. **A. W. Kafemann.**

Käse-Auction.
Sonnabend, den 29. Mai,
von Morgens 10 Uhr ab,
werden im **Höpner**'schen Güterschuppen in Bahnhof Czerwinsk 30 Ctr. gute **Limburger** Käse meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
Felbel,
7299) Auctions-Commissarius.

Auction
zu Neufahrwasser.
Mittwoch, 2. Juni, Vormittags 10 Uhr, werde ich Sasperstraße No. 5 wegen Verkleinerung der Wirthschaft 2 mah. Kleiderspinde, 1 dito Wäschespind, 1 dito Sopha, 6 dito Rohrstühle, 1 elegant mah. Sorgstuhl, 1 dito Toilettenspiegel, 1 antiken Pfeilerspiegel in Goldrahmen, 1 Querspiegel in Goldrahmen, 1 Eckglasspind, 1 schwarzwalder Wanduhr, 1 birk. pol. Waschtisch mit Zinkeinsatz, 2 Teppiche, 2 Fach neue Fenster-Gardinen, 1 neue Zinkbadewanne, Porzellansachen, kupfer und messingnes Wirthschaftsgeräth, Tonnen, Bütten, Balgen und Eimer gegen baare Zahlung meistbietend verkaufen. (7476
Mundt, Auctionator.

Zur 1. Classe 152. Preuß.
Lotterie kauft Original-Loose jeden Posten ¼ à 27 R.-M.
August Froese, Danzig, Hundegasse 52.

Unkündbare u. kündbare Instituts- u. Privatgelder
sind z. **5 Procent** Zinsen z. bestätigen durch
Th. Kleemann
in **Danzig, Brodbänkengasse 33.**

Ich wohne jetzt auf meiner Besitzung Saspe, Langfuhr b. Danzig. A. Wicht, früher Domainenpächter von Friedrichsau (Czechoczin).

Ich bin wieder täglich, mit Ausnahme der Sonntage, von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen.
v. Hertzberg,
7361) **Hof-Zahnarzt.**

Den geehrten Herrschaften Zoppots mache die ergebene Anzeige, daß meine nur **frische Tafelbutter** vom **28. d.** ab bei Herrn Kaufmann **Stellter** im Badeort **Zoppot** täglich frisch zu haben ist.
Fr. Kessler,
7559) Scheibenrittergasse No. 13.

Die כשר Restauration
befindet sich **Langenmarkt No. 20,** 1 Tr., woselbst zu jeder Tageszeit gute Speisen und Getränke verabreicht werden.

Offerire von meinem Amerikanischen Import-Lager feinste Maschinen-Schmier-Oele zum Preise von 10 Thlr. Pr. Crt. per 100 Pfd. unter Garantie der Güte, in Original-Gebinden von 300 Pfd. Netto Inhalt. (7211
R. von Januszkiewicz in Stettin.

Fettvieh, Wolle, Butter,
Heu, Stroh und sonstige landw. Produkte werden zu kaufen gesucht. Offerten unter No. 7563 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein trockener und gut gedielter Speicher
wird zu miethen gesucht. Offerten werden unter No. 7561 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Umstände halber ist ein im Seebade Kahlberg bei Elbing angenehm gelegenes Sommerhaus, enthaltend 4 Zimmer, eine Veranda, Garderobe, Mädchenstube, Küche, Keller 2c. für den ganzen Sommer zu vermiethen. (7562
C. A. Fehrmann Wwe.,
Elbing, innerer Mühlendamm 34.

Eine große Auswahl
reinwollener und halbwollener fertiger
Kinderkleider
à 1, 1⅙, 1½, 1⅔ Thlr. 2c.
empfehlen
S. Hirschwald & Co.,
Wollwebergasse 15.

„Friedrich Wilhelm"
Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundkapital	Reichsmark 3,000,000
Reserven am Schluss des Jahres 1874	„ 3,226,000
Versicherungsbestand am Schluss des Jahres 1874	„ 38,700,000
Versicherte Renten	„ 64,000
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1874 bezahlte Versicherungs-Summen	„ 2,308,800
Im Jahre 1874 gingen an Prämien ein	„ 1,200,000

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen **mässige** und **feste** Prämien ab, insbesondere:
Versicherungen auf den Todesfall,
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,
Alterversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen.
Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch sonstige Auskunft gern ertheilt in unserem Geschäftslocale hierselbst sowie von den General-Agenten Herren **Rodeck & Krosch** in Danzig, Breitgasse No. 16. Daselbst werden auch Agenten gegen lohnende Provision angestellt.
Königsberg i. Pr., im Mai 1875. (7418
Die Sub-Direction.
Theodor Laser.

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein
Specialität in
Central-Luftheizungs-Anlagen. (4224

Die Säcke-Fabrik
von A. P. Kirsten in Elbing
liefert täglich 2000 Säcke und empfiehlt zur Saison **Wollsäcke** in allen Qualitäten und in jedem gewünschten Gewicht zu sehr billigen Preisen jeder reellen Concurrenz die Spitze bietend Proben und Preislisten stehen zu Diensten.

Prima holl. Klumpenthon offer. vom Lager billigst
Carl Treitschke.
Comtoir: Milchkannengasse 16.

---

40 sehr gut erhaltene zweimännige Kippkarren sind im Ganzen, auch getheilt, zum billigen Preise Lastadie No. 4 zu verkaufen.

Eine Besitzung von 340 Morgen,
½ Meile von der Stadt, ¼ Meile von der Chaussee und ¾ Meilen vom Bahnhof, mit guten, massiven Gebäuden, durchweg kleefähigem Boden, vorzüglichem Heuschlag, complettem todten und lebenden Inventar, 250 Kammwollschafen, ist für 17,000 Rℓ, mit 6—7000 Rℓ Anzahlung behufs Uebernahme einer anderen Wirthschaft, so schnell als möglich zu verkaufen.
Näheres ist zu erfahren auf schriftliche Meldungen, die man sub **F. 140** der Generalagentur von **Rudolf Mosse** (Braun & Weber) in **Königsberg in Pr.** einzusenden bittet. (7425

Ritterguts-Verkauf nebst Brennerei-Vollwerk.
Ein Rittergut won 2972 Morg., davon 2525 M. Acker, 200 M. 2schnitt. Wiesen, 35 M. Wald, 122 M. Torfstich, das Uebrige Garten, Baustelle 2c. **Aussaat:** 600 Schffl. Roggen, 86 Schffl. Gerste, 86 Schffl. Erbsen, 250 Schffl. Hafer, 400 Schffl. Kartoffeln 2c. **Inventarium:** 36 St. Pferde, 16 Ochsen, 18 St. Kühe, 23 St. Jungvieh, 12 St. Schweine, 1200 feine Schafe 2c., todtes ganz complett. **Gebäude** massiv, neu, eine neue Spiritus-Brennerei auf 5000 Quart Maischraum täglich (12 Jahre im Betriebe), baare Gefälle 1300 Rℓ, liegt ⅛ Meile von der Chaussee, 1¼ Meile vom Bahnhof, soll für **130,000 Rℓ**, bei **33,000 Rℓ** Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere bei **Deschner** in Danzig, Häkergasse 1.

Vortheilhafter Kauf einer schönen Besitzung.
Ein Gut an der Chaussee, in der Nähe der Eisenbahn bei Dirschau, **Areal 6 Hufen** culmisch, nur Weizenboden, in 1 Plan in hoher Cultur: **Aussaaten Winterung:** 30 Mrg. Rübsen, 80 Schffl. Weizen, 40 Schffl. Roggen, Gebäude sehr gut, Inventar compl., 20 Milchkühe, 16 Pferde u. s. w., soll für **einen billigen Preis** bei **12- bis 15,000 Thlr.** Anzahlung verkauft werden durch
Th. Kleemann
7372) **in Danzig,** Brodbänkengasse 33.

Delicaten haltbaren und fetten Räucher-Lachs in großen Fischen empfiehlt und versendet
E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Gutsverkauf.
Eine Besitzung von 8½ Hufen culmisch groß, unmittelbar an der Chaussee gelegen, 3½ Meilen von der Bahn, in gutem wirthschaftlichen Zustande, guten Gebäuden und hübschem Garten, ist Verhältnisse halber unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Preis 24,000 Rℓ, Anzahlung nach Uebereinkommen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (7122)

---

300 Schffl. vorzügl. Eßkartoffeln
hat zum Verkauf das
Dom. Warcznau b. Koelln
Regierungsbezirk Danzig. (7405

Ein im vollsten Betriebe stehendes **Holz-Geschäft verbunden mit Dampf-Schneidemühle** (Vollgatter und Kreissäge) in Westpreußen ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft auf Adr. u. 7061 i. d. Exp. d. Ztg.

In Grunau-Höhe, ½ Meile von Elbing, wird zur **Abnahme der Milch von 70 Kühen** zum 1. October d. J. ein Milchpächter bei freier Wohnung gesucht.
Ruhnke.
(7382)

Ein dressirter Pudel ist II. Petershagen 1219 hinter dem Petershagener Thor zu verkaufen. (7557

---

3 fette zweijährige Ochsen sind verkäuflich bei **Müller** in **Gr. Grünhof bei Mewe.** (7327

---

50 Jährlinge,
Oxfordshiredown- und Merino-Abstammung, zur Mastung geeignet, verkauft
7374) **Fitschkau per Carthaus.**

In **Banditten** bei **Maldeuten** stehen zum Verkauf:
171 bereits geschorene Hammel,
130 Merz-Mutter-Schafe,
200 zur Zucht geeignete Mütter
(feine lange Tuchwolle). (7404

Das in Stuhm belegene
Gasthaus,
„Deutsches Haus" genannt, beabsichtige ich besonders oder auch mit den dazu gehörigen, dicht an der Stadt liegenden 28 Morgen sehr gutes Ackerland und Gärten unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten wollen sich an mich wenden.
L. Jacoby,
Neuenburg, im Mai 1875.

Güter jeder Größe
weiset zum Kauf nach (5145
C. Emmerich,
Marienburg.

Trockene, eichene Bohlen
sind zu hab. Näh. Hundeg. 39, Hangeet.

---

3 fast neue Nähmaschinen
sind billig zu verkaufen **3. Damm 16, 1 Tr.**

---

1 mahagoni Sopha mit neuem, grünen Wollenrips-Bezug ist für 17 Thaler zu verkaufen **Kohlengasse 8.**

Güter
größeren Umfangs anzukaufen ist mehrfach beauftragt und nimmt Offerten entgegen die Central Commissions-Bank.
Adolf Rohrbeck & Co.
7546) **Berlin C.,** Schloßplatz No 9

Accepte u. Wechsel,
deren Valuta erst bei Fälligkeit zu zahlen, creditire soliden Firmen gegen geringe Provision. Adressen unter U. N. 96 **Haasenstein & Vogler, Leipzig,** erbeten. (7428

Der am Schäferei'schen Wasser belegene **Erker-Speicher** ist ganz oder theilweise zu verm. Näheres Steindamm 25.

Associé-Gesuch.
Für ein gut rentables kaufmännisches Geschäft (kein Ladengeschäft), welches seit einigen Jahren besteht, wird ein Theilnehmer mit einem flüssigen Capital von 9000 Mark und darüber, gewünscht.
Adressen unter 7492 nimmt die Exped. der Danziger Zeitung entgegen.

Burmeister & Wain's Schiffsbauwerft in Kopenhagen sucht sofort eine größere Anzahl
tüchtiger Schmiede,
die hauptsächlich Accordarbeiten erhalten werden. (H. 02367.) (7540

Ein junger Mann
(Materialist), mit guter Handschrift, sowie mit Buchführung vertraut und gegenwärtig in Condition, wünscht per 1. Juni oder später hier oder anderweitig, in irgend einer Branche placirt zu werden. Gef. Offerten werden in der Exped. dieser Zeitung unter No. 7526 erbeten.

Einen unverheiratheten Pferdeknecht sucht **Amort, Legan.** (7553

Ein Mühlenwerkführer, der viele Jahre einem bedeutenden Dampf-Mühlen-Etablissement selbstständig vorgestanden, sucht anderweitig Stellung. Gef. Adr. unter No. 7272 in der Exped. dieser Zeitung.

Behufs Erlernung der Landwirthschaft suche ich für einen jungen Mann vom Lande eine pensionsfreie **Elevenstelle.**
7200) **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Ein **Materialist,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht sofort Stellung.
Adressen unter No. 7552 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Wirthschafterin,
die erfahren in ihrem Fache ist und ihre Tüchtigkeit mit Zeugnissen nachweisen kann, findet zum 1. Juli Stellung bei hohem Gehalte. Adressen und Zeugnisse sind u. 7408 niederzulegen i. d. Exp. d. Ztg.

Ein junges Mädchen a. s. anständ. Fam., welches gut schneidert, auf der Maschine näht, u. in der Landwirthsch. erfahren ist, sucht eine Stelle zur Stütze u. Gesellschaft der Hausfrau auf einem gr. Gute oder in der Stadt. Adr. w. erb. u. **D. R. Lissewo Kr. Culm** postlagernd. (7458

Ein Oekonom, 14 Jahre landwirthschaftlicher Beamter, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. October d. J. Stellung. Adressen werden erbeten in der Expedition d. Ztg. unter No. 7489.

Ein j. geb. Mädchen,
(Schneiderin) aus Ostpreußen, wünscht auf einem größeren Gute zur Stütze der Hausfrau ein anständiges Engagement. Selbiges eignet sich auch als Reisebegleiterin oder Gesellschafterin bei einer älteren Dame oder Herrschaft. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen als auf familiäre Behandlung. Gütige Off. bitte u. 7366 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Tuch-Agent gesucht.
Eine leistungsfähige Görlitzer Firma sucht für **Danzig** einen **tüchtigen Agenten.** Offerten sub **J. C. 5264** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** (7426

Ein gewandter Verkäufer
wird unter günstigen Bedingungen für ein Material- u. Destillations-Geschäft gesucht.
Offerten u. 7409 i. d. Exp. d. Ztg.

Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen und **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufmännische Bureau **Germania in Dresden.** (5429

Nachweis-Bureau.
Für Damen-Placements, für Wohnungen in den renommirtesten Bädern, für Mädchen-Erziehungs-Anstalten in Deutschland und der Schweiz. Empfohlen werden Erzieherinnen, Gesellschafterinnen 2c.
Frau Dr. Kohn,
Berlin, Puttkammerstraße 2.

In der nächsten Zeit sind in meinem Geschäft einige Stellen neu zu besetzen. Geeignete Persönlichkeiten wollen unter Vorlegung der Zeugnisse über ihre bisherige Wirksamkeit sich melden.
Eduard Schur,
Firma: **J. J. Czarnecki,**
vorm. **Piltz & Czarnecki.**

---

1 tücht. Handlungsgehilfe,
der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Material-, Eisen- und Schankgeschäft zum 1. Juli c. gesucht.
Adressen nebst einer Copie der Zeugnisse in der Expedition d. Z. unter No. 7529 niederzulegen

---

Ein verheiratheter **Landwirth** sucht Stellung als Aufseher in einer Fabrik, in einem Holzgeschäft oder als Forstbeamter. Näheres Danzig, Pfefferstadt 12. 7473

Ein junger Mann
mit guter Handschrift sucht eine Stelle als Lehrling im Getreide- oder Comtoirgeschäft. Gef. Off. werden unter 7545 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
25 Jahre alt, welcher längere Zeit **Detail-Geschäfte** selbstständig geführt hat, in der Buchführung und Correspondenz bewandert, sucht von sogleich oder später ähnliches Engagement oder als Reisender oder auch als Rechnungsführer auf einem größeren Gute.
Gef. Adr. beliebe man i. d. Exp. d. Ztg. u. No. 7518 niederzulegen.

Für mein Colonial-, Delikateßwaaren- u. Wein-Geschäft suche ich zum Eintritt p. 1. Juli einen soliden, gewandt. Gehilfen.
Herrmann Hoppe,
Marienburg.

Eine gebildete Dame in mittleren Jahren (Erzieherin) sucht Stellung als **Pflegerin** und **Gesellschafterin** bei einer einzelnen alten Dame, die vorzugsweise einer liebevollen und sanften Umgebung bedarf. Gefällige Off. u. 7507 befördert d. Exp. d. Ztg.

Gesucht
für mehrere Handelsplätze des **Auslandes**
Comtoristen.
Antritt 1. Juli. Näheres durch
W. Abilgaard in Stolp.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen Inspector.
Mewe. H. Freytag.

Eine Lehrlingsstelle
ist von sogleich offen im Comtoir Wallgasse No. 6, Brabank. (7558

Ein Commis, Materialist,
flotter Verkäufer, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht in einem Material-Geschäft oder einer ähnlichen Branche von sogleich anderweitiges Engagement. Gefällige Adressen bitte unter poste restante A. S. Thorn einzusenden.

Ein anständiger am Orte bekannter Geschäftsmann sucht 100 bis 200 Rℓ auf 1 Jahr zu 6 % Zinsen und erbittet gefällige Adressen unter 7542 in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Zum 1. Juni c. wird zu 4 Kindern eine **Erzieherin** gesucht. Klavier- und Gesang-Unterricht erforderlich. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen werden unter Einsendung der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsforderung an die **Koepki**'sche Buchdruckerei zu **Neumark Westpr.** erb.

Gesucht
wird eine Pachtung mit guten Boden-Verhältnissen, zu der 4—6000 Thaler ausreichen.
Selbstreflectanten wollen ihre Adresse u. 7522 i. d. Exp. d. Ztg. einreichen.

Actien-Brauerei
Kl. Hammer.
Heute Mittwoch
Grosses
Doppel-Concert.
Anfang 4 Uhr.

Prauster Lotterie. (Erster Hauptgewinn: **Eine Villa in Zoppot.**) à 3 Rℓ,
Königsb. Pferdelotterie à 3 „
Insterburger „ „ à 3 „
Baltische „ „ à 3 „
Schlesw.-Holst. Lotterie. Kauflose zur 5. Kl. (Ziehung am 16. Juni cr.) à 9 Rℓ bei
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Geliebte S. D. Glbtr. Ca. verst Freitag paar Tage Kön. Ausst. Beseh. D. Glbtr. Ewig. Liebe u. Treue.

Verantw. Redaction: In Vertr. J. Bartsch.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.